

LEUTWILER LEUTWYLER



POST

Mitteilungsblatt der Leutwyler-Familie

33. Jahrgang
Nr. 49
Sommer/Herbst 1992



Die neue Leutwyler-Leutwiler-Luitwieler Fahne (ein Geschenk, vorgestellt am Muttertag 92)

Endlich wieder eine Leutwiler-Post

Ja, es stimmt, diesmal war der Unterbruch sehr lange. Nicht die hohen Druckkosten, sondern einfach das fehlende Material, sprich: genügend Artikel aus dem Kreis der Familie, waren der Grund. In der Zwischenzeit traf man sich zweimal zum Muttertag in Leutwil und konnte 1992, mit einer Teilnahme von 62 Personen, erstmals bei Sonnenschein feiern.

Die Fotos dieser Nummer sollen einen Einblick in das Muttertagsgeschehen geben. Viele Meldungen über Krankheit und Tod erreichen immer wie-

der den Redaktor. So mussten wir Abschied nehmen von unserem Komitee-Mitglied Jakob Leutwyler, welcher im schönen Glarnerland, in Luchsingen, wohnte.

Die Schriftstellerin Rosette Frutig-Leutwyler war immer «eine begeisterte Leutwylerin» (siehe auch Nachruf in dieser Post), und kurz nach seinem 80. Geburtstag verstarb in Schaffhausen unser Kassier aus der Gründergeneration, Walter Leutwyler.

Offiziell in den Ruhestand getreten, wenn auch weiterhin für die Wirtschaft tätig, ist Fritz Leutwiler, der sicher bekannteste Leutwiler unserer Tage. Wir wünschen ihm von Herzen gute Gesundheit und Erfolg in seiner neuen Tätigkeit.

Die Familie ist stark gewachsen, und viele junge Leutwiler kennen weder die Post noch die Aktivitäten unserer Familie. Wir sind deshalb auf Neumeldung von Adressen angewiesen. Bei der jetzigen Grösse der Familie ist es auch nicht mehr möglich, alle Veränderungen zu veröffentlichen. Dies deshalb, weil eine lückenlose Auflistung nicht machbar ist. Darum verzichten wir auf den Abdruck aller Geburten, Hochzeiten und Todesfälle. Ich bitte um das nötige Verständnis.

Die Redaktion der Post konnte in neue Räumlichkeiten umziehen. In Merishausen, Kanton Schaffhausen, steht das kleine Holzhaus, welches nun Sitz der Redaktion ist. Die neue Adresse:

*Leutwyler-Familie,
CH-8232 Merishausen SH*

Ich freue mich auf die Begegnungen mit der Familie und bedanke mich ganz herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die zu dieser Post beigetragen haben.

Familieninformationen

Gönner der Leutwiler/Leutwyler-Familie

Damit klar wird, was mit dem Geld aus unserer Familienkasse finanziert wird, hier einige Hinweise.

- Die Familien-Zeitung ist in ihrer Art immer noch einmalig. Unkosten pro Ausgabe je nach Inhalt (Fotos und Umfang) Fr.2'500.- bis 3'000.-

- Familien-Aktivitäten: Das Treffen zum Muttertag scheint zu einer beliebten Tradition zu werden. Die Leutwiler/Leutwyler-Familien

Tagungen setzen eine lange Tradition fort. Immer wieder wurde nach Änderungen/Verbesserungen gesucht.

Wir bitten um Vorschläge und Anregungen für die Tagung 1993 in Leutwil.

- Das Leutwiler/Leutwyler-Komitee hat in den vergangenen Jahren eine starke Verjüngung erfahren.

Was uns fehlt, ist die ganz junge Leutwiler/Leutwyler-Generation. Junge, die sich für unsere Familiensache einsetzen möchten, melden sich bei Paul (Präsident), Telefon 01 926 55 40. _

- Leutwiler/Leutwyler-Familienforschung:

Walter Leutwiler sammelt Material zur Geschichte unserer Familie. Im Zeitalter der Foto-Kopie sollte es möglich sein, ihn mit entsprechenden Unterlagen zu versehen.

Bitte helfen Sie mit, dass möglichst viele

Hinweise der Familie zugänglich gemacht

werden können:

*Walter Leutwiler
Kolbenacker 29
8052 Zürich*

Bitte werden Sie Gönner unserer Familie; jeder Beitrag ist herzlich willkommen.

Ihr Redaktor

Ulrich Leutwiler



Walter Leutwiler, Schaffhausen

Jakob Leutwyler, Luchsingen

Faszination Ruhestand

Wer den «Ruhestand» geniessen will, ist auf einen aktiven und beweglichen Geist in einem trainierten Körper angewiesen. Ich meine: Was ist schon eine Stunde geistiger und körperlicher Anstrengung im Tag, um mich dann mit umso mehr Lust einem vielfältigen Freizeitprogramm hingeben zu können. Es reicht vom lässigen Nichtstun über den Anteil Hausarbeit, Hobby, sportliche Betätigung bis zur Betreuung von Funktionen in der Gesellschaft. Gerade letzteres ist wichtig, weil die Rentnerin oder der Rentner am Leben teilnehmen muss und weil sie oder er für die Erfüllung von kleinen Aufgaben in Vereinen oder Parteien Zeit findet. Ich habe den Übergang ins Rentnerleben in diesem Bewusstsein eingerichtet.

Bereits im Jahre 1987 habe ich mich mit der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft befasst. Es war vorerst nur sporadische Sucharbeit nach Ideen und Organisationsformen zu leisten. Im September 1988 wurde dann die Kommission «700 Jahre Eidgenossenschaft» ins Leben gerufen, und ich bin dem Wunsch des leider verstorbenen Regierungsrates Ernst Leu, dieser Kommission vorzustehen, gerne nachgekommen.

Nach meiner Pensionierung im Mai 1989 konnte ich mich der neuen Aufgabe voll widmen. Obwohl alles neu war, oder vielleicht gerade deswegen herrschte in unserer Kommission ein hervorragender «Teamspirit».

Wir schufen verschiedene Ressorts und beschlossen, dass deren Chefs selbständig handeln sollten. In ungefähr zweimonatigem Rhythmus trafen wir uns zur gegenseitigen Orientierung und

Koordinationsproblemen aller Art

Schwerpunkte waren: der Weg der Schweiz mit dem Schaffhauser-Abschnitt in Flüelen – der Schaffhauserbrunnen macht sich gut auf dem Bahnhofsplatz; Theateraufführungen im Mai und Juni für die Schaffhauserjugend; Schülervorstellungen No-e-Wili in Stein am Rhein; zwei Tage Jugendfest in der Stadt Schaffhausen; Tag der Jugend auf dem Rütli - fast alle Gemeinden unseres Kantons waren mit einer Schülerin oder einem Schüler vertreten; und Höhepunkte die Zentralfeier am 24. August in der Hauptstadt und zum Besprechen von Organisations- und die Medien berichteten ausführlich über diesen schönen Anlass. Ich will nicht verschweigen, dass alle Kommissionsmitglieder am Gelingen Freude hatten und dass sie am Jahresende mit Überzeugung das Mandat mit der Bemerkung «Aufgabe zur Zufriedenheit erfüllt» abgeben konnten. Für sämtliche Aktivitäten wurden total Fr. 1'150'000 zu Lasten des Lotteriefonds budgetiert. Benötigt wurden insgesamt Fr. 976'000, wovon rund ein Drittel für unsere Jugend verwendet wurde.

Das Jubiläumsjahr hat die Staatsgeschäfte nie nachteilig beeinflusst. Die Rufer «700 Jahre sind genug» blieben chancenlos. Jedermann erkannte, dass unsere Schweiz eine Zukunft hat, dass ein grosser Umbruch in Gang kommt mit vielem neuen Gedankengut, mit dem wir uns befassen und leben müssen.

An dieser Stelle danken ich allen jenen, die hinter den Kulissen mitgearbeitet und mitgeholfen haben, das Jubiläumsjahr zu einem einzigartigen Erlebnis werden zu lassen.

Rolf Leutwyler
Schaffhausen

«Vom Stiefkind zum Spitzenreiter»

Dickes Lob Fritz Leutwilers für die ABB Schweiz

rm. Ein Hauptpunkt in der Ansprache des gestern zurückgetretenen BBC-Verwaltungsratspräsidenten Dr. Fritz Leutwiler war der 1991 fortgesetzte Formanstieg der Schweizer ABB-Gruppe: «Was hier, von Baden aus, geleistet wurde, ist schlechthin grossartig. Die schweizerische Gesellschaft ist gewissermassen als Stiefkind in den neugegründeten ABB-Konzern aufgenommen worden, zwar geschätzt wegen ihrer hervorragenden Technolog-

gie, im übrigen aber doch eher von oben herab angesehen, weil ihr wirkliche oder vermeintliche Schwächen des ehemaligen Stammhauses angelastet wurden.»

Erhebliche Opfer

Unter erheblichen Opfern und Anstrengungen sei es den schweizerischen ABB-Gesellschaften in den Jahren seit dem Zusammenschluss mit Asea gelungen, in die Gewinnzone zurückzukehren und konzernintern ihr Ansehen aufzupolieren. Zur Erinnerung etwas Zahlenmaterial: Anno 1985 erzielte die damalige BBC einen Reingewinn von 7,5 Millionen Franken, was eine Dividendenaus-schüttung nicht zulies. 1991 erwirtschaftete die ABB Schweiz unter alles anderen als freundlichen konjunkturellen Umständen einen Gewinn von 227

Millionen Franken. In diesem Zusammenhang unterstrich Leutwiler, dieses eindrückliche Ergebnis habe einen hohen «menschlichen Preis» gefordert, indem viele Mitarbeiter im Zuge der Umstrukturierung ihren Arbeitsplatz einbüssten. Leutwiler räumte weiter ein, während seines Engagements in seiner Heimatstadt Baden nicht nur Freunde gewonnen zu haben. Aber alles in allem trete er mit dem Gefühl zurück, «mindestens einiges richtig gemacht zu haben». Dabei verschwieg Leutwiler nicht, dass ABB gerade in

ihren ersten Jahren von einer Hochkonjunktur profitieren konnte.

Leutwiler äusserte schliesslich die Hoffnung, der hohe Konkurrenzdruck von aussen möge den gesamten Konzern noch fester zusammenschweissen, damit «alte Rivalitäten, die an das konfliktgeladene Verhältnis zwischen Baden und Mannheim in der früheren BBC erinnern, abgebaut werden und sich innerhalb der ABB ein besserer Korpsgeist entwickelt, ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das den Namen "Unternehmenskultur" verdient».

Leutwyler/Leutwiler-Markt Tagung 1993

Wer hat etwas zu verkaufen?

An der Tagung 93 möchten wir einen bunten Markt anbieten. Wir stellen die Marktstände bereit für alle Leutwiler/Leutwyler, welche etwas anzubieten haben.

Das Angebot kann aus Esswaren, Gebrauchsgegenständen, Spezialitäten usw. bestehen. Bitte Unterlagen anfordern bei der Redaktion der Post: *Ueli Leutwyler, 8232 Merishausen, Privat: 053 / 93 75 25 oder Büro: 053 / 93 75 26.*

Herzlichen Dank

Am Muttertag 1992 durften wir wieder auf eine Zahl von fleissigen Helfern zählen. Ganz besonderen Dank Theres und Jakob aus Unterkulm, aber auch Walter und Rösli aus Lupfig, welche die Hauptlast der Vorbereitung und Durchführung trugen. An dieser Stelle sei der Spenderin der neuen Leutwyler-Fahne ebenfalls einen herzlichen Dank ausgesprochen (sie möchte nicht genannt werden).

Unterstützung für die Aktivitäten

Gerne bringt die Post diesen Aufruf zur Unterstützung der Aktivitäten. Als Gönner der Familie unterstützen Sie uns mit einem Beitrag. Ein Einzahlungsschein liegt dieser Post bei.

Tischwimpel mit Wappen

Am Muttertag 92, in der Waldhütte Leutwil, nahm Katharina Bestellungen für den hübschen Tischwimpel entgegen. Weitere Exemplare können bei Katharina bestellt werden (Fr. 36.- pro Stk).

Beiträge für die Post

Der Redaktor ist froh, wenn die aufmerksamen Leser selbst einen Beitrag leisten. Viele lokale Zeitungen bringen Beiträge, welche über Leutwyler/Leutwiler berichten. Da der Redaktion der Zugang zu diesen Blättern fehlt, sind wir für Zusendungen froh und dankbar.

Einfach ausschneiden und an die Redaktion senden.



Wenn der Vater mit dem Sohne..., Walter Leutwiler, Zürich, mit Sohn Adrian

Mein Lebenslauf

Frau Rosette Frutig-Leutwyler Buchenweg 13 5622 Waltenschwil

Am 23. März 1934 kam ich in Reinach / AG, im Holenweg, als «Nesthöckli» von sechs Geschwistern, zur Welt. Ich verbrachte eine schöne Kinder- und Jugendzeit. Meinen Vater habe ich nur krank gekannt. Er war ein Opfer der schlimmen Grippe, die Ende des Ersten Weltkrieges in der Schweiz grassierte und an der unzählige Menschen starben. Mein Vater durfte am Leben bleiben. Doch die Nachwirkungen waren so schlimm, dass er auf der rechten Seite gelähmt war.

Meine Mutter hatte eine schwere Arbeit. Sie führte ein Lebensmittelgeschäft, besorgte den Haushalt, den Garten, den pflegebedürftigen Vater. Aber ich habe sie nie klagen gehört.

Da meine Geschwister Ernst, Lineli, Max, Hedi, Gritli und Herbert alle viel älter waren als ich, bin ich eigentlich mehr mit den Nachbarskindern aufgewachsen. Unter unserem Haus war meistens der Treffpunkt. Sonntags wurde viel gespielt: Büchsetschutte, Völkerball, Versteckis, es wurde gesungen und gelacht, musiziert und Geschichten erzählt. Natürlich durfte der obligate Spaziergang auf den Homberg nicht fehlen

Nach meiner Konfirmation wäre ich gerne in ein Kindergartenseminar eingetreten. Doch die Mutter brauchte mich zu Hause, und so musste ich in unserem Laden die Verkäuferinnenlehre machen.

Unser Pfarrer Alfons Ernst wusste um meinen Berufswunsch. Und als kleiner Ersatz dafür durfte ich in Leimbach / AG jeweils die Sonntagschule betreuen. So konnte ich mich doch etwas mit Kindern abgeben.

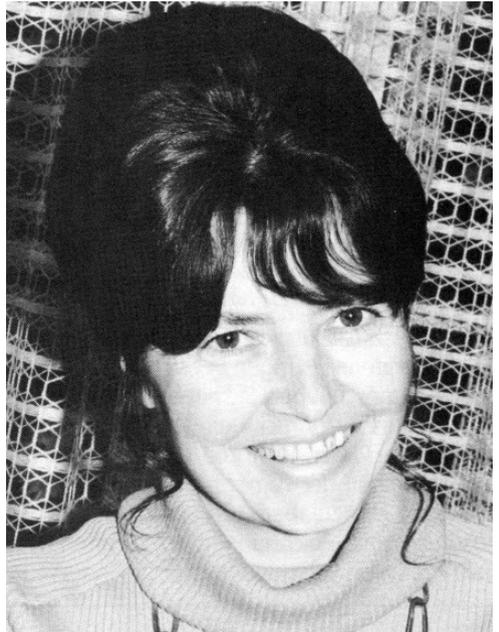
Nach der Lehre arbeitete ich als Verkäuferin in Winterthur, wo ich bei meiner verheirateten Schwester Gritli wohnte. Vieles hat auch sie mir fürs Leben mitgegeben.

Am 10. Januar 1954 lernte ich in dieser Stadt auch meinen zukünftigen Mann kennen. Vier Wochen darauf starb mein Vater, und so kehrte ich wieder nach Hause zurück.

Bei Dr. med. dent. Fischer, Zahnarzt, lernte ich noch den Beruf der Zahnarztgehilfin. Das war eine schöne Zeit!

An Pfingsten verlobten wir uns. Mein Bräutigam siedelte nach Menziken/AG über, wo er in der Aluminium AG Menziken Arbeit fand.

Im alten Jahr, Silvester 1955, heirateten wir zivil und im neuen Jahr, 1956, nach drei Tagen dann kirchlich bei Pfarrer Robert Müller in der Kirche Leutwil / AG.



Nach zwei Jahren kam unser Sohn Urs auf die Welt. Als er halbjährig war, übersiedelten wir nach Wohlen / AG, wo mein Mann eine Stelle in der Firma Camille Bauer antrat. Im März 1965 wurde uns dann Matthias geboren.

Mein Mann, meine Söhne, meine Grosskinder, die Schwiegertöchter, sind mir alle lieb. Wir führten eine glückliche Ehe, waren immer sehr dankbar, unsere Kinder zu frohen Menschen heranwachsen zu sehen.

Ich hatte das Glück, treue Freundinnen zu haben, viele liebe Bekannte - was für ein Reichtum im Leben!

Wie wurde ich von ihnen allen getragen, als ich schwere Zeiten durchzustehen hatte! Eigentlich war ich immer zufrieden. Ich freute mich an kleinen Dingen. Denn was braucht der Mensch noch mehr? Das Glück hängt nicht von Geld und Gut ab. Darum werde ich auch, wenn meine Stunde schlägt, alles loslassen können. Die Liebe, die ich erfahren durfte, so hoffe ich, kommt dann jemandem anderen zugute.

Meinen Konfirmandenspruch habe ich immer als Vorbild genommen: «Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmut, Keuschheit»

Galater 5,22

Allen, die Ihr hier versammelt seid, danke ich von ganzem Herzen! Seid nicht traurig! Freut Euch an jedem neuen Tag und - sind lieb miteneinander!

Soweit die Aufzeichnungen der Verstorbenen.

Hier möchte ich noch hinzufügen:

Frau Rosette Frutig-Leutwyler hat ihre Kinder und Jugenderinnerungen in Mundart-Geschichten niedergeschrieben. Sie hat es sprachlich meisterhaft und eindrucksvoll verstanden, Menschen, dann aber auch ihre Umgebung farbig und fröhlich in der Wyntentaler-/Vlundart zu beschreiben - dazu aber auch ansprechende und ausdrucksvolle Zeichnungen zu schaffen. Deshalb hat sie an verschiedenen Orten ihre Werke vorgetragen und vorgestellt und verschiedenste Menschen aus ihrer näheren, ehemaligen Heimat erfreut.

Die Verstorbene war, durch ihr Gottvertrauen bedingt, immer wieder auch aktiv in der christlichen Gemeinde.

Ihre Krankheit, die ungefähr vor 10 Jahren begann, hat sie ohne zu klagen, getragen. Sehr froh und dankbar war sie dabei immer wieder, dass die grösstenteils zuhause sein durfte, begleitet und gepflegt von ihrem Gatten, ihren Kindern, von ihrer Nachbarin, von Frau Rosmarie Heller, von ihren Freunden. Und ihr grosser Wunsch ging in Erfüllung, zuhause ihren schwer kranken Körper ihrem Schöpfer und Erlöser zurückgeben zu können.

Frau Rosette Frutig-Leutwyler starb am Montag, den 8. Juli 1991, morgens um halb sieben Uhr, im Vertrauen auf ihren Herrn und Erlöser, im Alter von 57 Jahren, 3 Monaten und 15 Tagen.

Pfr. Willi Fuchs, 5706 Veltheim

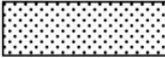
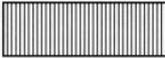
Das Familienwappen

Die ursprüngliche Bedeutung des Wappens

Das Wort «Wappen» ist mit dem Wort «Waffen» verwandt. Es diente dazu, den Krieger in der eisernen Rüstung durch Abzeichen auf Schild, Helm und Pferddecke erkennbar zu machen.

Farben und Figuren

Farben und Figuren bildeten das Wappenbild; das wichtigste waren die Farben:

Man unterschied:	Heraldische Schraffurung
Metalle: Gold (punktiert)	
Silber (ohne Schraffur)	
Farben: schwarz (kreuzweise schraffiert)	
rot (senkrecht schraffiert)	
blau (waagrecht schraffiert)	
grün (schrägrechts schraffiert)	

Das Wappenbild konnte senkrecht oder waagrecht geteilt, mit Balken versehen oder schachbrettartig unterteilt sein. Figuren aller Art, wie Gestirne, Tiere, Bäume, Vögel und vieles andere, kamen zur Darstellung, wobei immer Metall auf Metall oder Farbe auf Farbe gesetzt wurde.

Das Wappenrecht im Mittelalter

Das Recht, ein Wappen zu führen, war ursprünglich ein Vorrecht des freien Adels. Mit dem Aufkommen der Reiterheere durften auch unfreie ritterliche Dienstmänner (Ministerialen) Wappen tragen. Später ging das Wappenrecht auf das Bürgertum über, und schliesslich konnten auch freie Bauern mit eigenem Grund und Boden ein Wappen annehmen.

Das heutige Wappenrecht

Heute hat jedermann das Recht, ein Wappen zu führen; doch wer ein Wappen will, darf nicht einfach ein fremdes Wappen übernehmen und damit das Wappenrecht einer anderen Familie verletzen.

Als Leutwyler haben wir es verhältnismässig einfach: wir können eines der früheren, historisch belegten Leutwyler-Wappen übernehmen. Ich lasse deshalb eine kurze Übersicht folgen.

DIE WAPPEN DER LEUTWYLER

1. «von Lüttwyl»

Das Wappen «von Lüttwyl» findet sich im

W a p e n b u c h

des alten und neuen Adels, der dreyzehn löblichen Cantonen, zugewandten Ohrten und gemeinsamen Unterthanen.

Niclaus Gachet

Aus den Archiven und Bibliotheken des Hochstifts zu Constanz, der Fürstlichen Abteyen zu Kempten, St. Plasi, St. Gallen, Mury und Eysidlen, den Loblichen Gotteshäuseren und Stiften, Salmundwyler, Reichenauw, Rhynauw, Fischingen, St. Urban, Wettingen und Altenryff. Aus den Wapenbüchern Egidii Tschudis in der Burger Bibliothek zu Zürich, Herren Schultheiss von Mülinen, HH. Sigmund von Erlach von Bern, HH. Canzler Cysalt, H. H. Sekelmeister Balthasar, H. H. Rahtsherr Sägisser von Luzern. Wie auch aus alten Sigillen, Documenten, Stammbäumen und Cronik mit vielem Fleiss und Sorgfalt gesamlet und Aufgezeichnet von

Niclaus Gachet

des Souverainen Rahts der Respublic Bern, gewesner Land Aman der Land Graf Schafft Thurgäuw und Landvogt zu Saanen.

Diese Tatsächliche Wapen Samlung Adelicher Gechlechteren der Ganzen Loblichen Schweiz und Zugewandten Ohrten ist aus Anrathen Ihr Gnaden Herren Schultheiss von Mülinen annoch Vermehrt und completiert worden, durch Beysetzung der Alten Patrizischen und um den Staat verdienten Geschlechteren der Lobl. Cantonen.

Wozu den meisten Stoff von Meinem Schützbürsten Fründ Herren Johann Heinrich Bullinger zum Herrwagen in Zürich erhalten, und diesem Werk annoch beygefugt.

Bern, den 1. Jenner,

Eintausend, Sieben Hundert und Neun und Neuntzig 1799

Niclaus Gatschet

(Aus: *Burgerbibliothek Bern, Misc. hist. helv. XIV 58,59.*)

Das Wappen der «von Lüttwil» scheint die Tatze eines Löwen darzustellen. Das Bild erinnert an die eine Tatze im Wapen des Habsburger Löwen.



*Tatze und Krallen: weiss
Grund: blau*

Es ist schon die Vermutung geäußert worden, die Herren von Leutwil hätten für ihre Dienste als Ministerialen des Hauses Habsburg einen Teil ihres Wapenbildes, eben die Tatze, in ihr Wapen aufnehmen dürfen.

Ganz von der Hand zu weisen ist diese Vermutung nicht, bestanden doch enge Beziehungen zwischen den Habsburgern und Leutwil.

Wir erinnern uns daran, dass in der Schlachtkapelle von Sempach unter den Gefallenen auf Habsburger Seite «der Lüttwiler» verzeichnet ist. Er gehörte demnach zum Ritterheere in habsburgischem Dienst (Schlacht bei Sempach 1386).

Auch die Beziehungen zwischen Habsburg und Leutwil waren recht eng. Nach dem Habsburgischen Urbar (Güterverzeichnis) gehörte Lütwile zum habsburgischen Amt Villmergen. Im Dorfe selbst besass Habsburg eine Schupose Boden und bezog von dort jährlich Steuern, zwei Viertel Kernen und das Fasnachtshuhn. Auch hielt Habsburg Gericht über Diebe und Frevel.

Wir dürften nicht behaupten, dass unsere heutige Leutwyler-Familie in direkter Manneslinie auf den Wapenträger zurückgeht. Es ist jedoch ein originales Leutwyler-Wapen, so dass wir es gestrost führen dürfen.

2. Lütwyler von Solothurn

Das Wapenbuch des Niclaus Gachet enthält neben dem Wapen der «von Lüttwil» auch noch ein zweites Leutwyler-Wapen. Dieses zeigt im Wapenbild zwei gekreuzte Zimmermannswerkzeuge.

Obwohl die Leutwyler als Solothurner Bürger verschwunden sind, spielte die Familie in früherer Zeit anscheinend eine Rolle im solothurnischen Kloster Schönenwerd und in der Stadt Solothurn selbst.

Was Schönenwerd betrifft, erinnern wir uns daran, dass schon im Jahre 1273 ein Walther von Lütwile seine Wiese bei der Kirche in Leutwil ans Kloster Schönenwerd abtrat (siehe «Leutwyler

Post» Nr. 27, Oktober 1973). Ein Ulricus de Lütwil amte von 1335 bis 1360 († 1360) als Canonicus im Kloster, welches noch im Jahre 1510 Zehnten von der Kirche Leutwil einzog.

Aufgrund der Forschungen von Paul aus Leutwil haben wir Kenntnis von einem anderen Leutwyler-Zweig aus Solothurn selbst. Der vermutlich in Gontenschwil geborene Hans Lütwiler begab sich auf die Wanderschaft. Er wurde in Solothurn ansässig und begehrte 1608 das äussere Bürgerrecht. 1609 wurde er als Ausburger (ausserhalb der Stadtmauern wohnender Fremder) ins Bürgerrecht aufgenommen.

Hans Lütwiler war von Beruf Zimmermann; so wird das Wappen mit den Zimmermannswerkzeugen ohne Zweifel auf ihn zurückgehen.

Der Ehe mit einer Katharine Rudolf entsprossen vier Kinder: Jakob 1620, Christophory 1622, Ursus 1623 und Elisabetha 1625. Aus der zweiten Ehe mit Maria Ruppinger sind zwei Mädchen, Ursula-Franziska 1631 und Maria 1633, bezeugt. Ursus, getauft 1623, verheiratete sich 1658 mit Magdalena Brenger. Ihrer Ehe entsprossen sieben Kinder.

Der Ehe eines anderen Hans Lütwyler mit Katharina Schmid sind anscheinend keine männlichen Nachkommen beschert worden.

3. Das Wappen des Hans Lütwiller

Auf der Wappenscheibe im Ratsaal des Gemeindehauses Reinach (siehe «Post» Nr. 53, Juni 1977) erkennt man das Wappen des Gerichtsmannes Hans Lütwiller. Als Sohn des Mathys Lütwiller und der Maria Engel war er 1642 in Reinach getauft und um 1700 als Chor- und Dorfrichter gewählt worden (über die Tätigkeit der Chorrichter siehe «Post» Nr. 35, Oktober 1978). Hans Lütwiller ist ein direkter Vorfahre vieler Leutwyler von Reinach.

Das schöne Wappen mit der Pflugschar deutet auf den Beruf des Landwirts hin. Es darf von seinen Nachkommen mit vollem Recht getragen werden.

4. Die Müller in der Eichen

Die Reinacher Gerichtsscheibe enthält neben dem Wappen des Hans Lütwiller auch dasjenige des Hans Gautschi (Gawertschi). Es zeigt ein halbes Mühlrad und ein Mühleisen.

Der Vater des Wappenträgers Hans Lütwiller hatte in zweiter Ehe die Tochter des Müllers Gautschi in der Eichen geheiratet. Das Wappen blieb im Besitz der Familie Gautschi, und es ist fraglich, ob es auch von den Leutwyler benützt wurde.

Jakob

60 Jahre verheiratet

An der Zihlstrasse 35 in Reinach/Aargau feierten am 6. Juni 1992

Walter und Elise Leutwyler-Leutwiler

die Diamantene Hochzeit.

Die Trauung fand am 6. Juni 1932 in Reinach statt. Das Jubelpaar erfreut sich einer guten Gesundheit.

Die fünf Kinder und zwölf Grosskinder sowie die ganze Leutwyler-Familie wünschen dem Paar noch viele glückliche Jahre.

Tagung 1993

Leutwyler-Leutwiler- Luitwiler-Tagung
1993

Samstag/Sonntag, 26./22 Juni 1993

im Raum Leutwil.

Anmeldung und Information in der nächsten «Post» (Jubiläumsausgabe Nr. 50).

Leutwyler-Bücher:

PREISLISTE

Leutwyler- von Reinach
1749-1947 (Sigristen) Fr. 40.-

Leutwyler von Lupfig
1693-1947 Fr. 40.-

Leutwyler vom Flügelberg Fr.
40.-

Leutwyler von Birrwil
1590-1975 Fr. 80.-

Diese Bücher können bestellt
werden bei:

Mali Leutwyler,
Brunnenstrasse 22, 8610 Uster

Unsterbliche Melodien begeisterten

Zu einem wohl gelungenen Anlass geriet am vergangenen Wochenende die jüngste Produktion der Operetten- und Musicalbühne Schaffhausen im «Reckensaal» der Reiatmetropole Thayngen.

Neben einem Ensemble-Chor kamen auch einige talentierte Solo-Stimmen zum Tragen. Neben dem profilierten Tenor Ulrich Leutwyler strahlte die aus der deutschen Nachbarschaft stammende Sopranistin Brigitta Schmid professionelles Können und Reife aus. Musikalisch zusammengehalten wurde das Ganze vom exzellenten Pianisten Raimund S. Wiederkehr sowie dem subtil agierenden Perkussionisten Hans P. Thüler.

Ein Hauch von Nostalgie

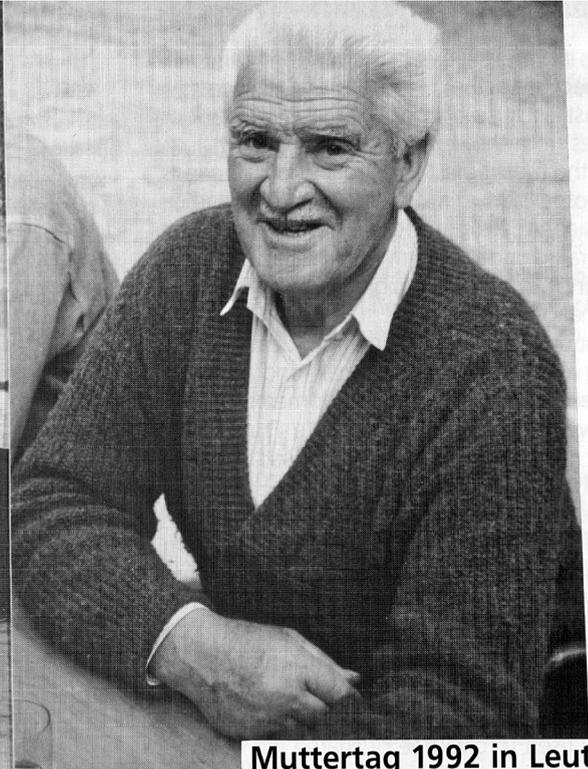
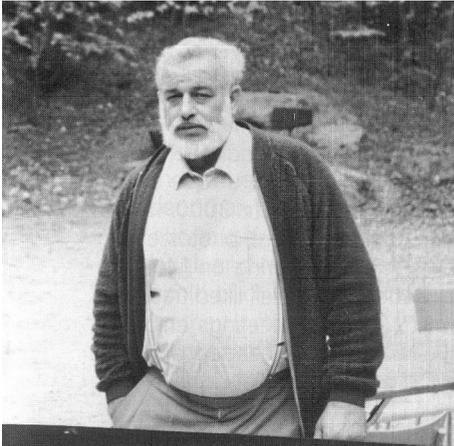
Der Leiterin und Choreographin Evelyne Leutwyler War es gelungen, die schönsten Szenen aus weltbekannten Operetten und Musicals durch eine geschickte Bearbeitung zu einer rund zweistündigen Bühnenshow zusammenzustellen, bei der auch der Humor nicht zu kurz kam und sich schnell eine tolle Atmosphäre ausbreitete.

Der Spieleifer der sich in verschiedenen farbenprächtigen Kostümen präsentierenden Akteure war beeindruckend und liess das lebhaft mitgehende Publikum wiederholt spontan den Rhythmus mitklatschen. Zu den populärsten Melodien zählten Operetten-Querschnitte aus dem «Graf von Luxemburg», dem «Zigeunerbaron», der «Maske in Blau» und so schönen und unvergänglichen Melodien wie dem von Brigitta Schmid besonders eindrucksvoll gesungenen Lied «Du sollst der Kaiser meiner Seele sein».

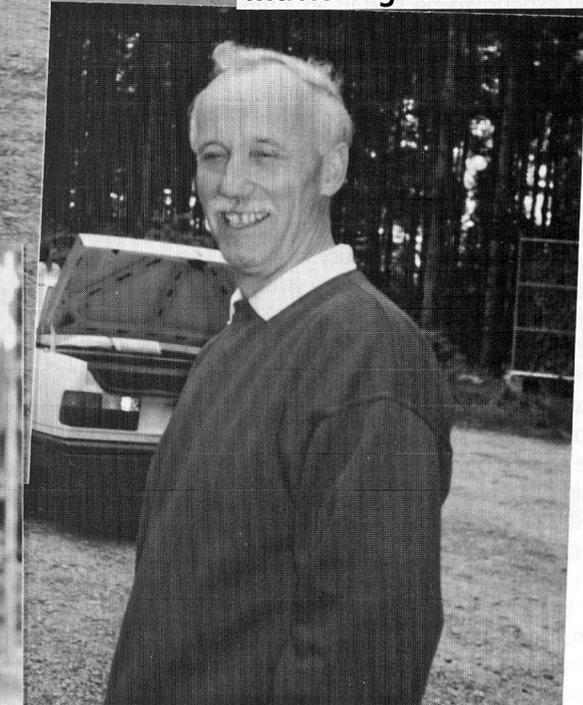


Die Geschwister Evelyne und Ulrich Leutwyler sangen sich in die Herzen der Zuhörer.





Muttertag 1992 in Leutwil



Finally another «Leutwiler-Post»

Yes it's true, the break was very long this time. Not because of the considerable printing costs — no, just because of a lack of material, a lack of articles from the Leutwiler family.

In the meantime there were two gatherings on Mother's Days. In 1992 there were 62 participants and the event could, for the first time, be celebrated under a warm sun. The photos in this edition may give an insight into the Mother's Day happening.

Announcements of illness and death are arriving at the editor's office again and again. So we had to take leave of our board member Jakob Leutwyler. The authoress Rosette Frutig-Leutwyler has always been an enthusiastic Leutwiler member (see also the obituary in this «Post»).

The best known Leutwiler of our days has retired from the economic scene (see cutting from the AARGAUER TAGBLATT). As we learn from the WELTWOCHEN, Fritz Leutwiler is, however, not pensioned off completely, as he has set up a Consulting Business of his own. He and his partners are concentrating on international consulting in the field of financing and industry. «The advices I used to give free of charge will now be terribly expensive» he said in an interview. For the future we wish F.L. that the success he was used to will remain constant and that besides his new challenges he will have time to take part in one or another of our coming gatherings.

The family has grown considerably and many young Leutwilers do not know the «Leutwiler-Post», nor the activities of our family. Therefore we are dependent on information concerning new addresses.

Owing to the great extent of the family we can unfortunately no longer publish all the modifications. A complete enumerating is not feasible anymore. Therefore we renounce to the publishing of all births, marriages and deaths and ask you for your comprehension.

The editor's office of the «Post» could change its residence to new rooms. We are now established in a little wooden cottage in Merishausen near Schaffhausen. Our new address:

Leutwyler-Familie
CH-8232 Merishausen SH

Family Information

I am looking forward to further meetings with the family — and many thanks to all contributors to this edition.

Sponsoring of the Leutwiler/Leutwyler-Family

In order to make clear what is financed from our family account here a few indications:

The «Leutwiler-Post» is still a unique enterprise. Costs Sfrs 2'500.— to Sfrs 3'000.— each edition, depending on extent, photos etc.

Family activities: The gathering on Mother's Day seems to become a well liked tradition. The Leutwiler/Leutwyler meetings enjoy an old tradition. They were changed and improved several times. Please let us have your proposals for 1993 at Leutwil.

The Leutwiler/Leutwyler Board was considerably rejuvenated in the past years. But we are still missing the very young generation. Young people who are willing to do a good job for our family are asked to send word to Paul (President).

Leutwiler/Leutwyler Family Research: Walter Leutwiler is collecting material about the history of our family. In our photostat era it should be possible to provide him with relevant documents. We are grateful if you help us to make available as much information as possible about the family. Please contact:

Walter Leutwiler
Kolbenacker 29
8052 Zürich

And please become a sponsor of our family — any contribution will be welcome!

*Yours
Ulrich Leutwyler, editor*

My Personal Record

**Rosette Frutig-Leutwyler
Buchenweg 13
5622 Waltenswil**

I was born at Reinach/AG on March 23, 1934, and I was the nestling among 6 children.

My childhood and youth were beautiful, although I knew my father only as a sick man. He had be-

come a victim of the bad influenza afflicting Switzerland after the First World War and snatching away many men. My father was exempt from death but the secondary effects of the influenza resulted in a paralysis of the right side of his body.

My mother had to work hard. She was running a food shop, did the house-work and the gardening and took care of our father. However, I never heard her bewail.

My brothers and sisters (Ernst, Lineli, Max, Hedi, Gritli and Herbert) were much older than I was and so I grew up more with the children next door than with my family. We usually met near our house. On Sundays we used to play, sing, laugh and make music. We told us stories and would of course never miss the obligatory walk to the Homburg.

After my confirmation I would have loved to attend the kindergarten training-college but mother needed me at home and so I became a salesgirl.

Our parson, Alfons Ernst, knew about my wish and as a little compensation I was allowed to teach at the Sunday school, where I was happy to be with children.

After my apprenticeship I worked at Winterthur, where I lived with my married sister Gritli. She, too, gave me a lot for life.

On January 10, 1954, I met my future husband in Winterthur. Four weeks later my father died, and so I went back home. Now I could apprentice as a dental assistant at Dr. Fischer's. A wonderful time!

At Whits untide we became engaged. My fiancé moved to Menziken, where he had a job at the Aluminium AG. In the old year, on New Year's Eve, we had our civil marriage and in the new year, three days later, the Christian marriage took place with Parson Robert Müller in the church of Leutwil.

Two years later our son Urs was born. When he was six months old we moved to Wohlen where my husband had got a job in the establishment of Camille Bauer. Our Matthias was born in March 1965.

My husband, my sons, my grandchildren, the daughters in law — I love them all. We were happily married and always grateful to see our children grow up to be cheerful people.

I was lucky to have sincere friends and many acquaintances. What a wealth! They never let me down when I had to go through hard times.

Actually, I was always contented and could enjoy little things. What else do we need? Happiness does not depend on wealth and property. Therefore, when my hour comes, I will be able to let it all go. The love I had the chance to experience will then — so I do hope — be free for the wellbeing of somebody else.

The Bible verse I got on the occasion of my confirmation has always served me as a watchword:

«But the fruit of the Spirit is love,
joy, peace, long-suffering, kindness,
goodness, faithfulness, meekness,
temperance...»

To the Galatians 5,22

I thank you with all my heart, you all who are gathered here. Don't be grieved! Enjoy each day and sind lieb mitenand... (be good to each other!)

So far the notes of the deceased.

Here I would like to add this:

Mrs Rosette Frutig-Leutwyler has written down her childhood memories in dialect stories. The description of the persons and the surroundings is colourful, cheerful, linguistically excellent and impressive. Besides she has created pleasing drawings full of expressiveness. She presented and recited her work to different people in the surroundings of her former home.

Due to her confidence in God the deceased was also active again and again in the Christian community.

She bore her illness, which began about ten years ago, without bemoaning and she was very happy and grateful for having the chance to remain at home, in the careful company of her husband, her children, her neighbour, Mrs Rosmarie Heller, and her friends. Her great wish was fulfilled: to be in her own home when the moment came to give her sick body back to her Creator and Saviour.

Mrs Rosette Frutig-Leutwyler passed over to the spiritual world on July 8, 1991, at half past six in the morning, relying on her Lord and Redeemer, at the age of 57 years, 3 months and 15 days.

Willi Fuchs, parson
5706 Veltheim

Fascinating Retirement

If you want to enjoy the retirement you need an active mind in a well trained body. I mean: What is an hour of spiritual and physical effort every day if you afterwards can enjoy a multivarious leisure program, including careless idling, some housework, hobbies, sport activities and social roles

Secondary and Primary Vocational training in The Netherlands is rapidly changing

Especially the latter is important because the pensioners of both sexes must take an active part in life and because he or she has got the time to fulfill little duties in associations, clubs and political parties. I have arranged my passage to the retirement with this consciousness.

Already in 1987 I dealt with the 700th anniversary of the Swiss Confederation. In the beginning it was just a sporadic search for ideas and forms of organisation. In September 1988 the commission «700 years of Confederation» was called into being, which I directed according to the wish of Ernst Leu, former member of the government, now unfortunately deceased.

After my pensioning off I had plenty of time for the new task. Although everything was new — or perhaps just because it was new — an excellent team spirit was reigning in our commission.

We created several departments and declared their directors being independent. About every two months we met for mutual information and for discussing general problems of organisation and coordination.

We emphasized on our canton's part of the «Way of Switzerland» at Flüelen (our fountain looks beautiful in front of the railway station!); then there were performances in May and June for the local young people, two days of festival for young people in the city of Schaffhausen, a day for young people on the Rütli (almost all local authorities of our canton had delegated a pupil) — and the pinnacle was the central festival in the capital of August 24. The medias informed in detail about the beautiful event. I dare say that all the members of the commission were happy about the success and could say in the end of the year: «We have fulfilled our duty to everybody's satisfaction.»

The budget had provided Sfrs 1'150'000.—. We needed only Sfrs 976'000.— in all, a third of which for our young people.

This year of jubilee has never any negative effect upon the State's affairs. Those who cried «700 years are enough» had no chance. Everybody realized that our country has indeed got a future and that radical changes have come up, with a lot of new ideas we will have to deal with and to live with.

Thanks also in this place to all those who have done hard work behind the scenes and who have contributed to the successful, beautiful, extraordinary experience.

Rolf Leutwyler

Agricultural education in The Netherlands is changing rapidly.

The beginning of agricultural education was about more than 125 years ago. The rural areas were in such a bad situation that the government decided to give special agricultural education for people working in agriculture and horticulture. It started with the so called «walking-teacher» who was a specialist who instructed and advised the rural population.

One of the first, may be the first agricultural school for fulltime education, was founded in Wageningen and is now called the Agricultural University of The Netherlands.

Fulltime instruction in the «normal» countryside was given in so called agricultural winterschool. The name winter suggest already that they were opened from october till about april, leaving the students free to help with the harvest at the farm or providing him/her the opportunity to earn money for his/her further education.

Later on this type of schools were transformed in the nowadays wellknown Secondary and Primary Agricultural schools.

Up until august 1990 there were in The Netherlands about 150 of those spread all over the country, mostly though in rural areas.

Besides there is the formentioned Agricultural University and about 7 Agricultural Colleges (Higher Vocational Schools).

The Primary and Secondary Vocational school are changing most of all in the period 1990-1995.

By august first 1990 there has been a fusion (amalgamation) of the above-mentioned 150 schools to about 20 so called Agricultural Vocational Centers; the result is 21 Centers where people rural and non-rural from 12 - 80 years old can take courses on almost every level (not university however) in all kinds of subjects to do with agriculture, horticulture, amenity horticulture, poultry, animal husbandry, seedtechnology, foodtechnology environmental subjects etcetera. The reason for those fusions where financial, more important, however, to behold and strengthen the existing special agricultural education.

At the same time a great reverse in pedagogical idealisme is taken place. Instead of a classical cognitive approach, the future approach for the students will be learning with much greater self responsibility for their progress. The teacher will become more like a helper on the road. Also instead of the class system, teaching will take place with modules and certificates giving the students much more freedom to choose according to their own special interest. Hopefully lesser students

will leave the school without any diploma at all. Agricultural education in The Netherlands is adapting herself to a (possible) future education system relevant for the whole of Europe after 1992.

*Ir. AP Kuijpers-Luitwieler M.Sc.
President of the Executive Committee
of the Agricultural Education Center
at Hoorn, The Netherlands*

Eindelijk weer een Leutwyler Post!

Het is werkelijk een hele tijd geleden dat er een «POST» verschenen is. Niet de hoge drukkosten maar gebrek aan voldoende artikelen uit de familie kring is hier aan schuld.

Inmiddels is er twee maal een Moederdag treffen geweest bij de bron in Leutwil. De foto's in dit nummer geven u er een indruk van.

Veel meldingen van ziekten en dood bereiken onze redacteur.

We moesten helaas afscheid nemen van ons comité lid: Jacob Leutwyler, en van de schrijfster Rosette Frutig-Leutwyler.

Rosette heeft haar jeugd herinneringen in dialect geschreven.

Zij bezat de gave om mensen en haar omgeving kleurrijk en vrolijk in Wynentaler dialect te beschrijven, en haar werk ook nog te illustreren. Ze hield ook diverse voordrachten over haar werk, tot grote vreugde van de mensen uit haar vroegere geboorte streek.

Ze was ongeveer 10 jaar ziek, ze droeg dit zonder klagen, en was erg blij, dat ze de meeste tijd thuis kon zijn, omringd en verzorgd door haar man, kinderen, buren en vrienden.

Zij stierf op 57 jarige leeftijd.

De ons welbekende Fritz Leutwiler heeft zich van het economisch toneel terug getrokken.

Maar zoals «de Weltwoche» schrijft gaat Fritz Leutwiler nog niet op zijn lauweren rusten, hij heeft n.l. een eigen firma opgericht.

Hij en zijn partner concentreren zich op internationale adviezen betreffende financiën en industrie.

«De adviezen die ik vroeger gratis gaf, worden nu erg duur» zegt hij in een interview.

Wij wensen hem veel succes en hopen dat hij ook weer eens tijd vindt om één of ander familiedag te bezoeken.

De Leutwyler familie heeft zich sterk uitgebreid. Veel jonge Leutwylers kennen de Leutwyler Post of andere activiteiten van onze familie nog niet. Wij zijn daarom aangewezen op uw hulp voor het melden van nieuwe adressen.

Het is ook niet meer mogelijk alles te publiceren. We vermelden daarom de geboorten, huwelijken en het overlijden niet meer in de «POST».

Wij rekenen op uw begrip.

De redactie van de «POST» is verhuisd naar Merishausen kanton Schaffhausen daar staat een klein houten huis waar nu de redactie zetelt.

Het adres is:

*Ulrich J. Leutwyler,
Durachstrasse 268, CH-8232 Merishausen.*

Familie informatie

Donateurs van de Leutwiler/Leutwyler/ Luitwieler-familie

Met het geld uit onze familie kas woedt o.m. de familie krant betaald.

- Deze krant is enig in haar soort, en kost per druk afhankelijk van de inhoud (foto's e.d.) 2500-3000 Zwitserse Franc.

- Familie activiteiten: Het Moederdag treffen schijnt een geliefde traditie te worden. De «Leutwiler/Leutwyler/Luitwieler-Tagungen» zetten een lange traditie voort.

We zoeken steeds naar veranderingen en verbeteringen. Graag ideeën en dergelijke voor de Tagung 1993 in Leutwil sturen naar de redactie, of naar Riet Leutwyler/Luitwieler, Paganinidreef 14, 2253 S.G. Voorschoten.

- Het Leutwyler comité heeft in de afgelopen jaren een sterke verjonging ondergaan. Wat wij nog missen is de jonge Leutwyler generatie.

Jongelui die zich voor de familie willen inzetten, kunnen zich melden bij:

*Paul Leutwyler (pres.) tel 0041 1 926 55 40.
- Walter Leutwyler, Kolbenacker 29, CH-8052*

Zürich verzamelt materiaal over de geschiedenis van onze familie.

Wilt u wanneer u iets heeft dit aan hem sturen?

Wij vragen alle Luitwielers donateur te worden van onze familie; ieder bedrag is welkom.

Uw redacteur
Ulrich Leutwyler

Middelbaar en Lager Agrarisch Onderwijs in Nederland in een stroomversnelling

Het agrarisch onderwijs in Nederland is in een stroomversnelling van veranderingen terecht gekomen, zowel in financieel, organisatorisch als onderwijskundig opzicht.

De start van het agrarisch onderwijs was ongeveer 125 jaar geleden. Het platteland verkeerde in een deplorabele toestand. Teneinde daarin verbetering te brengen nam de toenmalige regering het initiatief tot specifiek onderwijs aan de land- en tuinbouwers.

De «wandelleraar» deed zijn intrede. Een specialist die zich per voet verplaatste, onderwijs instruerend en adviezen gevend.

Eén van de eerste, zo niet de eerste agrarische dagschool werd gesticht in Wageningen: de Hogere Landbouwschool later Landbouwhogeschool, nu Landbouwuniversiteit.

Voor het onderwijs aan de «gewone» plattelander werden land- en tuinbouwinterscholen opgericht. De naam duidt erop dat het onderwijs plaatsvond van oktober tot

april omdat in de drukke oogstperiode de leerling niet gemist kon worden op het bedrijf.

Later werd deze vorm van onderwijs omgezet in de lagere en middelbare land- en tuinbouwscholen met volletijd dagonderwijs.

Tot augustus 1990 kenden we zo'n 150 van deze scholen verspreid over Nederland, meestal gehuisvest op het platteland. Daarnaast de Landbouwuniversiteit en ongeveer 7 Hogere Agrarische Scholen.

Bij de scholen met het lager en middelbaar agrarisch onderwijs zijn op dit moment de ingrijpendste veranderingen aan de orde, nadat de hogere agrarische scholen en de Landbouwuniversiteit ons reeds zijn voorgegaan.

Eén augustus 1990 zijn de voornoemde 150 lagere en middelbare scholen gefuseerd tevens geprivatiseerd tot ongeveer 20 Agrarische Opleidings Centra (A.O.C.'s); namelijk een verticale fusie waarbij opleidingen voor 12-20 jarigen (dagonderwijs) en 20-80 jarigen (deeltijd- en cursusonderwijs) onder één bevoegd gezag zijn komen te vallen.

De reden hiervoor waren, versterking c.q. behoud van het «zuivere» agrarische onderwijs in Nederland, tevens bezuinigingen door een efficiënter beheer, en minder uitstroom van ongediplomeerden.

Naast organisatorische en economische motieven vindt vrijwel tegelijkertijd een grote onderwijsinhoudelijke omwenteling plaats.

Werd de leerling, toekomstig ondernemer of werknemer, tot nu toe klassikaal-cognitief gericht onderwezen, ingaande volgend schooljaar zal deze gedurende de opleiding de stof meer «zelfverantwoordelijk» tot zich nemen, waarbij de docenten leerwegbegeleiders worden.

Van het klasse-jaarsysteem wordt overgegaan op het module-/certificatensysteem waarbij een zo groot mogelijke vrijheid van keuzes voor de leerlingen mede het primair doel is. Het agrarisch onderwijs in Nederland loopt zo meer dan voorheen in de pas met het (vermoedelijk) toekomstige onderwijssysteem in het Europa van 1992 en daarna. Zo waar een stroomversnelling van veranderingen.

*Ir. A. P. Kuijpers-Luitwieler MSc.
Voorzitter Centrale Directie A.O.C. Hoorn e. o.*

Enfin, de nouveau un LEUTWILER-POST

C'est vrai, cette fois l'arrêt a été long. La raison n'est pas les frais élevés d'édition mais le manque de nouvelles des familles. Pendant cet espace de temps, nous nous sommes réunis 2 fois auxjournées des mères à Leutwil. En 1992 avec une participation de 62 personnes et un beau soleil. Les photos de journal vous donnent un aperçu de cette fête.

Des nouvelles de malades ou de décès arrivent à la rédaction ainsi, nous avons appris le décès de notre regretté membre du comité Jakob Leutwyler.

L'écrivain-auteur Rosette Frutig-Leutwyler a toujours été une Leutwyler très active. Voir dans ce journal, l'article funéraire qui la concerne.

Comme nous l'apprenons par la Weltwoche, notre très connu Fritz ne prend pas encore la retraite. Il a fondé son propre bureau de consultation. Avec un partenaire, ils vont se concentrer sur des questions internationales de finances et industries. «Les conseils que j'ai donné autrefois gratuitement sont aujourd'hui très chers» dit-il dans un interview. Nous souhaitons à Fritz Leutwyler une belle réussite et espérons qu'à côté de ses nouvelles obligations, il trouvera quand même le temps de rejoindre notre grande famille, une fois où l'autre lors d'une réunion.

Les familles se sont agrandies et beaucoup de jeunes Leutwyler ne connaissent pas encore les activités de notre grande famille. Nous aimerions faire une nouvelle liste d'adresses. Aussi, nous vous prions de nous annoncer les naissances, les mariages et les décès de vos familles. Nous comptons sur votre compréhension.

La rédaction de la post va déménager dans un nouveau local. A Merishausen, canton de Schaffhouse, il ya une petite maison en bois où sera le siège de la rédaction. Ce sera la nouvelle adresse de la Leutwyler-Famille

*Leutwyler-Famille
CH-8232 Merishausen SH*

Je me réjouis de rencontrer la famille et remercie tous ceux qui viennent aider au travail de la poste.

Informations familiales

Bienfaiteurs des Leutwiler/Leutwyler familles

Nous tenons à vous renseigner sur les dépenses de notre caisse et pouvons vous dire que chaque édition du Leutwyler-Post nous coûte 2'500.-- à 3'000.-- Frs.

- Activités de la famille: La réunion du jour des mères semble devenir une tradition agréable. Les rencontres L_eutwiler/Leutwyler ont déjà plusieurs années. Nous cherchons toujours à améliorer ces journées. Nous attendons vos propositions pour celle de 1993 à Leutwil.
- Le comité a eu ces dernières années un rajeunissement. Il manque encore des jeunes de la nouvelle génération Leutwyler. Ceux que cela intéresse peuvent s'annoncer au président Paul, téléphone 01 / 926 55 40.
- Le responsable de l'information: Walter Leutwyler rassemble tout le matériel qui intéresse votre famille. Photos ou photocopies, documents etc. Aidez-nous à retrouver des souvenirs de famille du temps passé.

Contactez:

*Walter Leutwiler
Kolbenacher 29
8052 Zürich*

Devenez donateur de notre famille. Chaque don est très apprécié. Merci d'avance.

*Votre rédacteur
Ulrich Leutwyler*

Ma vie

de Madame Rosette Frutig-Leutwyler décédée le 8 juillet 1991 à Page de 57 ans

Je suis née à Reinach/AG le 23 Mars 1934, dernière de 6 frères et sœurs. J'ai connu mon père toujours malade. Victime de la grippe à la fin de la première guerre mondiale où beaucoup de personnes sont décédées, mon père a survécu, mais il est resté paralysé du côté droit. Ma mère a eu beaucoup de travail. Elle dirigea un commerce d'épicerie, s'occupa du ménage, du jardin et des soins à mon père. Et je ne l'ai jamais entendue se plaindre. Comme mes frères et sœurs étaient tous plus âgés que moi, j'ai presque été élevée avec les enfants de nos voisins.

Notre maison est devenue un lieu de rendez-vous, avec beaucoup de jeux le dimanche, jeu de balles, chants, rires musique, histoires racontées sans oublier les promenades au Homberg.

Après ma confirmation, j'aurais voulu aller dans un séminaire pour apprendre à m'occuper d'enfants. Mais ma mère avait besoin de moi pour servir au magasin.

Notre pasteur Alfons Ernst connaissait mon désir. En compensation j'ai pu aller à Leimbach/AG donner les leçons à l'école du dimanche. Comme cela j'ai quand même pu m'occuper d'enfants.

Après mon apprentissage, j'ai travaillé comme vendeuse à Winterthur où habitait ma sœur Gritli mariée. En janvier 1954, j'ai appris à connaître mon futur mari dans cette ville. 4 semaines après mon père est décédé, alors je suis revenue à la maison. Chez le médecin-dentiste Fischer, j'ai encore appris le métier d'aide-dentiste. A Pentecôte, nous nous sommes fiancés et mon fiancé partit pour Menziken pour travailler à la fabrique d'aluminium S.A.

En 1955 à Silvestre, nous nous sommes mariés au civil et en 1956, 3 jours après à l'église de Leutwil, avec le pasteur Robert Müller.

Après 2 ans naissait notre fils Urs. Lorsque il eut 6 mois, nous avons déménagé à Wohlen où mon époux a trouvé une place dans la firme Camille Bauer. En mars 1965 est né notre deuxième fils Matthias.

Mon mari, mes fils, mon petit-fils, mes belles filles sont mes bien-aimés. Nous avons été heureux d'avoir bien élevé nos enfants. J'ai aussi la chance d'avoir des amies fidèles. J'ai aussi eu des moments pénibles à porter, mais en général je suis toujours contente et heureuse de peu de choses. Que vouloir d'autre? Le bonheur n'est pas dans l'argent. Mon verset à la confirmation était dans Galates 5-22

«Le fruit de l'esprit c'est l'amour, la joie, la paix, la patience, la bienveillance, la bonté, la fidélité, la douceur...»

Je remercie tous ceux qui sont ici de tout cœur, ne soyez pas tristes, soyez heureux chaque nouveau jour et aimez-vous les uns les autres.

Inscription notée de la personne décédée.

Ici, j'aimerais encore ajouter:

Madame Rosette Frutig-Leutwyler a raconté les souvenirs de son enfance en dialecte du Wynental. Elle a fait des descriptions très colorées. Ces histoires imprimées ont été exposées dans différents endroits. Très croyante, elle a aidé de bon cœur aux activités de la paroisse.

Elle a supporté sa maladie qui a duré presque 10 ans sans se plaindre. Toujours reconnaissante de pouvoir rester à la maison avec l'aide de ses enfants, de sa voisine, Madame Rose-Marie Heller et des amies.

Son désir de pouvoir mourir à la maison a été réalisé. Dans la Foi et la Confiance, elle est décédée le 8 juillet 1991 à l'âge de 57 ans 3 mois et 15 jours.

*Pasteur Willi Fuchs
5706 Veltheim*

Fascination du temps de la retraite

Qui veut profiter de sa retraite doit avoir un esprit actif dans un corps bien entraîné. Je suis d'avis «qu'est-ce qu'une heure par jour d'effort intellectuel et corporel» afin d'avoir plus de plaisir à un programme de loisirs variés qui peut se composer d'une partie de travaux ménagers, de hobby, d'activités sportives jusqu'à s'occuper de diverses fonctions dans la société. Il est important que le retraité ou la retraitée prenne une part active à la vie courante et trouve le temps de remplir quelques fonctions dans la société. C'est dans cette optique que je suis moi-même entré dans le temps de ma vie de retraité.

En 1987, je me suis occupé de la partie des manifestations du 700^e anniversaire de la Confédération. Il ne s'agissait, au début, que de rechercher des idées et une forme d'organisation.

En septembre 1988 fut fondée la commission «700 ans de la Confédération» et j'ai succédé au sein de cette commission au conseiller d'État Ernest Leu, malheureusement décédée.

En mai 1989, lors de ma retraite, j'ai pu me consacrer entièrement à cette nouvelle activité.

Bien que tout soit nouveau dans cette activité, nous avons décidé que chacun devait agir premièrement par lui-même. A un rythme d'environ tous les deux mois, nous nous sommes rencontrés afin d'examiner tous les problèmes d'organisation et de coordination de quelque nature que ce soit.

Les points les plus difficiles étaient la partie schaffhouseoise de la voie suisse à Flüelen.

La source schaffhouseise était bien sur la place de la gare; les représentations théâtrales en mai et juin pour la jeunesse schaffhouseise, les représentations pour les écoliers «No-e-Wili» à Stein am Rhein, deux jours de fête de la jeunesse dans la ville de Schaffhouse, les journées de la jeunesse au Rütli - presque toutes les communes de notre canton étaient représentées par une écolière ou un écolier et, le point culminant, la tête centrale, le 24 août, dans la ville principale -Les médias ont relaté toutes ces festivités avec force détails.

Je ne veux pas passer sous silence que tous les membres de la commission ont eu plaisir à cette réussite et qu'à la fin de l'année ils ont mis fin à leur activité convaincus d'avoir rempli leur mission à satisfaction.

Un budget de 1'150'000 fr., à charge des fonds de loterie avait été prévu. Il n'a été utilisé en tout que 976'000 fr., dont un tiers environ consacré à notre jeunesse.

L'appellation «700 ans cela suffit» reste aléatoire. Chacun sait que notre Suisse a un avenir, que des changements approchent avec beaucoup de nouvelles idées dont nous devons nous occuper et tenir compte.

Je veux encore, à cette place, remercier tous ceux qui ont travaillé et nous ont aidé dans les coulisses pour que cette année du jubilé reste une expérience enrichissante.

Traduction libre
du texte allemand
de Rolf Leutwyler

Tagung 1993

Samstag – Sonntag,

26./27. Juni

Im Raum Leutwil



**CONFISERIE CAFE
LEUTWYLER
ZURZACH**
Telefon 056 49 15 50

**Diverse Schoggi-Spezialitäten
u. a. Leutwyler-Wäppli**

Leutwyler-Rabatt

**Leutwyler's
herzlich willkommen!**